Domkapellmeister J.G. Stehle in St. Gallen zu seinem 70. Geburtstag

Autor(en): **Beetschen, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-442048

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Domkapellmeister J. G. Stehle
in St. Gallen
zu seinem 70. Geburtstag.

Hof- und andere Kapellenmeister
Lernt' ich manchen hier und dort schon kennen;
Käuze meist, doch selt'ner fesche Geister,
Sah man sie für ihre Kunst entbrennen.

Mancher tat, als käm' aus Posemuckel
Er, so hat posiert er beim Taktieren,
And're machten einen Katzenbuckel
Galt es, Sängerscharen dirigieren.

Ernst und furchtbar wichtig nahm fast jeder
Sein befracktes Ich beim Heeranführen,
Zog er mähneschüttelnd kühn vom Leder,
Wähnt' man eines Löwen Kraft zu spüren.

Doch Humor, die gute Gottesgabe,
Fand ich selten bei den Tongewalt'gen
Und gedenk' heut' Deiner, weißer Rabe,
Stehles Gaben, seiner manigfalt'gen!

Auf der Orgelbank der größten Einer,
Hattest Du das Herz am rechten Flecke,
Ein Erwärmer und nicht bloß ein Scheiner,
Ragst als Leuchtturm in der Ostschweiz-Ecke.

Weit in's Reich hin fallen seine Strahlen,
Über'm Meer sie Deine Weisen singen, —
Klein're Kirchenlichter Dich bestahlen,
Wollt' es ihnen nicht so gut gelingen.

Doch in Einem war nicht zu kopieren
Meister Stehle, der uns ‚Frithjof' schenkte;
Hub sein „Frohsinn" an zu musizieren,
Der empor zu lichten Höhen lenkte, —

Kam sein schalkhaft Augenpaar in's Leuchten,
Kam des Schwaben Schweizerg'müt in's Flimmern,
Gab es Stunden, die mir köstlich deuchten
Wie der Appenzeller Berge Schimmern.

Ein in Lebensglut gestählter Stehle
Ließest Du im Dom die Tonflut branden,
Deinen Liedern gabst Du Deine Seele,
Sind willkommen drum in allen Landen!

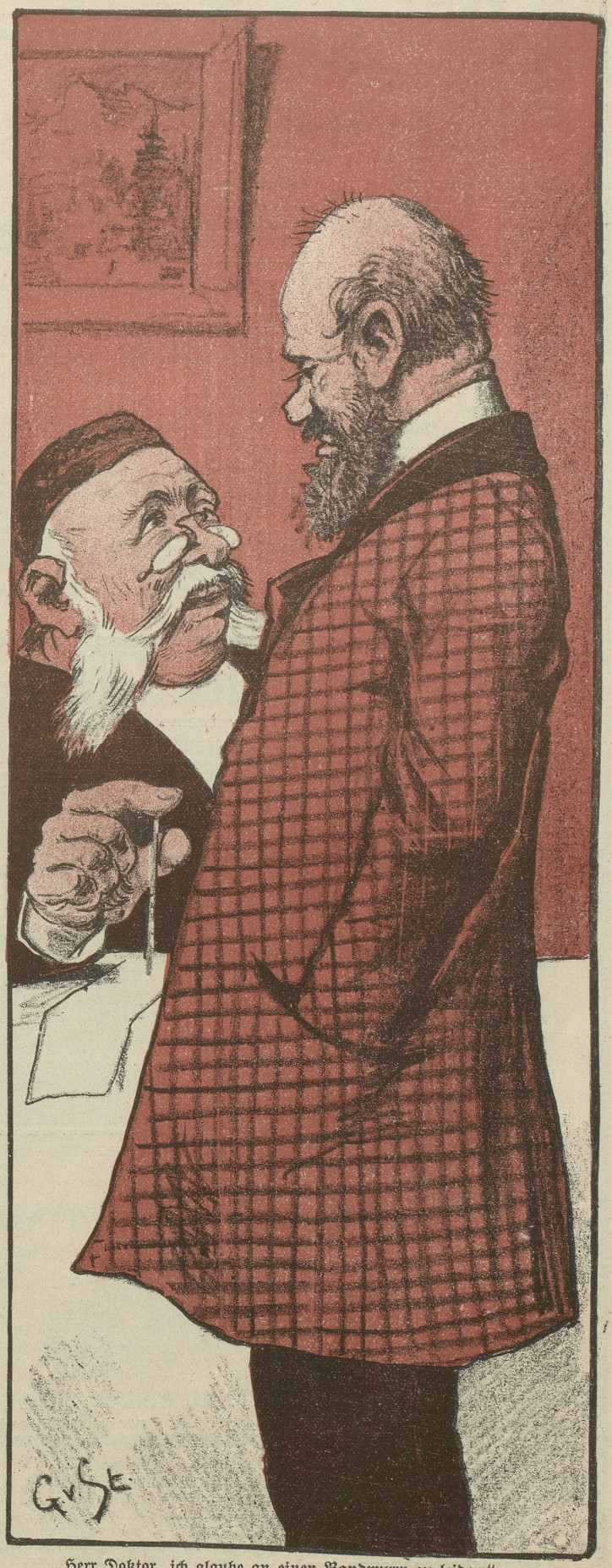
Wie einst Bruckner und der Papa Haydn
Warst Du stets bei köstlichen Humoren,
Was ein Geck und Griesgram durft' Dich meiden,
Trug er auch die allergrößten Ohren.

Denk' ich heut' des lieblichen St. Gallen,
Seh' den Dom ich hoch in's Blaue ragen,
Hör' die Orgel brausen, Glocken schallen,
Denk' der Ebenalp, des Säntis Sagen!

Denk' des Meisters, der ein halb Jahrhundert
Hat Frau Musika gedient in Treuen,
Still beneidet, mehr noch laut bewundert, —
Mög' sein Lied noch Tausende erfreuen!

Alfred Beetschen.

Richtige Diagnose.



„Herr Doktor, ich glaube an einen Bandwurm zu leiden." —
„Was für einen Beruf haben Sie? —
„Ich bin Zeitungsredakteur."
„Also wahrscheinlich Leitartikler . . ."